

Bonner Zeitung.



Ar. 76.

Abonnement: Vierteljährlich 1 Rthl. 10 Sgr. für Bonn u. Umgegend mit Postlohn 1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf. Einzelne Nummern 1 Sgr.

Samstag, den 4. April.
Zehnhundertfünftzigster Jahrgang.

Insertions-Gebühren: für die Zeitschrift oder deren Raum 1 Rthl. 10 Sgr. — Anzeigen 1 Rthl. 10 Sgr. — Sonntags- und Feiertags: Sonntags früh wird eine Zeile angegeben.

1863.

Bestellungen

auf die

„Bonner Zeitung“

für das 2. Quartal 1863 beliebe man baldmöglichst zu machen; für Auswärtige beträgt der Abonnements-Preis bei allen Preuß. Post-Ämtern pro Quartal 1 Rthl. 7 1/2 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Berlin, 2. April.

Se. Majestät der König haben Allernachst gerathet: Dem Geheimen Rechnungs-Revisor, Rechnungs-Rath Casper bei der, auf sein Ansuchen erfolgten Beförderung in den Ruhestand den Titel Geheimen Rechnungs-Rath zu verleihen.

Deutschland.

Berlin, 1. April. Großes Ansehen machte die gestern Abend erschienene Bekanntmachung, welche nicht am Wechsel des Vierteljahres vier deutsche Zeitungen mit Einem Male im preussischen Staate verbietet. Seit dem Erlasse des Preßgesetzes ist ein solches, gleich vier Zeitungen umfassendes Verbot noch nicht vorgekommen, obwohl es Weisungen sogar noch bis zum Verbote der Augsb. Allg. Zeitung gebracht hatte. — Wie man hört, ist der Hottentot-Gründungsplan im Ministerium bereits festgestellt, und es soll im Werke sein, denselben noch zunächst dem Hause der Abgeordneten vorzulegen. — An die hiesige Universität ist für den seit langer Zeit unbesetzten Lehrstuhl für Geschichte der Medicin jetzt ein Arzt aus Danzig, Dr. Hirsch, als ordentlicher Professor berufen worden. Hirsch, welcher gleich zum ordentlichen Professor ernannt wird, ist jüdischer Religion. Diese Ernennung liegt noch innerhalb der Grenzen des § 2 des Gesetzes über die Verhältnisse der Juden, vom 23. Juli 1847, ist also kein dem Art. 12 der Verfassungs-Urkunde gemachtes Zugeständnis des Herrn v. Wähler. — Am Samstag ward auf einem der hiesigen Vorstadt-Theater eine neue Feste gegeben, welche, wie sich hier von selbst versteht, von dem Belgie-Präsidenten vorher erstirt worden war. Dennoch will, wie die „Tribüne“ berichtet, ein anwesender Offizier eine ehrenrührige Aeußerung auf die Allerhöchste Person darin entdeckt haben, so daß dem Offizier-Corps des Garde-Fußiller-Bataillons der Besuch der Feste jetzt, nach Angabe des eben gedachten Blattes unterlag ist. (R. 3.)

Berlin, 2. April. Das Abgeordnetenhaus hat Ferien gemacht für die Feste und die Abgeordneten sind zum großen Theil in ihre Heimath gegangen; aber leider, ohne irgend ein Resultat ihrer Thätigkeit, irgend einen Erfolg zurückzubringen. Noch am Montag glaubte man einer Entscheidung nahe zu sein. Die Nachrichten aus Frankreich in Bezug auf Errichtung eines Leuchtenberg'schen Throns in Polen und dann eine Volksdemonstration im königlichen Schauspielhause Sonntag Abend hatten am Montag die Erwartung auf das Höchste gespannt. Die Demonstration hatte bei einer Stelle in dem Lustspiel „Der geheime Agent“ stattgefunden, in der die Entlassung eines reactionären Ministeriums als notwendig von einem Fürsten anerkannt wird. Das ganze Publikum hatte sich unter jubelndem Beifall erhoben und sich gegen die königliche Loge gewandt. Am Montag war dann wieder die ganze Stadt mit Gerüchten von einer unmittelbar bevorstehenden Minister-Vänderung erfüllt. Die Demonstration im Theater war in der That so stark gewesen, wie man sie hier kaum noch je erlebt hat und hatte auch augenscheinlich auf den anwesenden König und den Kronprinzen einen starken Eindruck gemacht. Die Sitzung im Abgeordnetenhaus am Dinstag hat aber demieken, daß wir doch noch nicht so weit sind. Der Finanz-Minister hat ein wohlpraparirtes Budget vorgelegt, nach welchem der Staatsschatz im Ueberflusse schwimmt. Herr v. Bismarck hat den belgischen Handelsvertrag vorgelegt und in den wenigen Bemerkungen, mit denen er die Vorlage begleitete, mit einer gewissen Dilettation auf der durch diesen weiteren Vertrag bewirkten Entwicklung der Prinzipien verweilt, welche dem französischen Handelsverträge zu Grunde liegen.

Er suchte augenscheinlich mit diesen Worten die Gerüchte indirekt zu widerlegen, die über das Aufgehen des Handelsvertrages und das Eingehen auf die österreichischen Vorhänge verbreitet waren. Im weitern Verlauf der Sitzung stellte es sich freilich nach den eigenen Worten des Herrn v. Bismarck heraus, daß er in seiner auswärtigen Politik jetzt im vollen Rückzuge begriffen ist, den er vergeblich zu vermeiden sucht. Es wollte ihm aber in seiner Weisheit recht gelingen. Dabei machte die Erklärung des Ministers, daß seine Unschärfe in der Debatte Folge eines persönlichen Unwohlseins und nicht Folge seiner Politik sei, einen eigenthümlichen Eindruck. Welche Politik er nun aber eintreten lassen will für unsere auswärtigen Verhältnisse, nachdem er trotz aller Verkaufsprüfungen und Widerprüfungen doch selbst am Dinstag es bestimmt ausgesprochen hat, daß die russische Convention aufgegeben ist, ja, daß er alle die Pläne, mit denen er in das Amt eingetreten ist, auch hat aufgeben müssen, darüber hat er freilich kein Wort verlauten lassen. Ohne Zweifel aus dem sehr guten Grunde, daß er selbst sich jetzt noch keine Ahnung davon hat, wer er sich aus den Verlegenheiten herausziehen will. Nur so viel ist klar, er sucht fest zu stehen in allem Wechsel, oder sucht sich wenigstens zu hal-

ten, wie es auch immer gehen mag. Seine Pläne hat er angegeben, seine Allianzen, sein politisches System; aber Minister ist er geblieben, und wünscht er auch ferner zu bleiben.

Berlin, 2. April. Se. Maj. der König haben Allernachst gerathet: Dem General-Major von Uechtritz, Kommandanten der Bundesfestung Rastatt, die Erlaubniß zur Anlegung des von des Sultans Majestät ihm verliehene Medjidje-Ordens 3. Klasse zu ertheilen. — 3. Maj. die Königin wird, dem Vernehmen nach, Allerhöchstdurch 7. d. zu einem kurzen Besuch an der großherzogl. Hof nach Weimar begeben. — Se. Durchlaucht der Prinz Hugo von Schwarzburg-Sondershausen, Lieutenant zur See 2. Klasse a la suite der Marine, ist von Sondershausen hier eingetroffen und zur Dienstleistung vom Secedellen-Institut kommandirt worden. — Der Handelsminister v. Ippenflügel hat sich gestern Morgen auf 8 Tage nach seinem bei Brieggen a. d. O. gelegenen Gute Kumerdorf begeben. — Der Oberst Colomer, Brigadier der Brandenb. Artill.-Brig. Nr. 3, ist zur Abhaltung der Frühjahr-Befestigungen der resp. Abtheilungen seiner Brigade von hier zunächst nach Saarlouis abgereist. — Der Abg. v. Rönne (Solingen) hat folgenden durch 46 Mitglieder unterstützten Antrag eingebracht: Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: die mit Rußland abgeschlossene Cartel-Convention vom 8. August 1857 ist für den Staat unerbündlich. Motive: Zu ihrer Gültigkeit hätte die Cartel-Convention nach Art. 48 der Verfassungs-Urkunde der Zustimmung beider Häuser des Landtages bedürft. — Das Einfuhrungsgezet für Allgemeinen deutschen Wechselordnung bestimmt im § 5, daß die Vollstreckung des Wechselgesetzes gegen Personen des Solbatenstandes unzulässig sei, so lange sie dem Dienststande angehören, d. h. so lange sie sich im aktiven Dienste befinden. Es ist in der Praxis zweifelhaft geworden, ob diese Bestimmung sich auch auf die zur Disposition gestellten Offiziere beziehe. Die Commissionen des Abgeordnetenhauses haben bei der Beratung über die Novelle zur Wechselordnung diese Frage verneint und angenommen, daß die zur Disposition gestellten Offiziere, eben so wie die pensionirten und auf Wartegeld gesetzten Militärpersonen, wegen Wechselschulden zum Personalarrest gebracht werden dürfen. — Die Mitglieder des Ausschusses des National-Vereins befinden sich gegenwärtig hier. Die Herren v. Bennigsen und Weyl wohnen der vorgelegten Kammerverhandlung bei. — Die General-Conferenz des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins findet am 11. Mai in Hannover Statt. Es werden wahrscheinlich auch Delegirte von Holland und einigen anderen Staaten daran Theil nehmen. Hauptgegenstand der Konferenz wird die Tarifermäßigung und eine neue Normirung der Ertragsvertheilung sein.

Berlin, 2. April. Die Justiz-Commission des Herrenhauses hat in Folge der von dem Hause der Abgeordneten beschlossenen Streichung der Worte: „nach Anhörung der Provinzial-Landtage der Rheinprovinz und der Provinz Pommern“ in der Eingangsformel des Gesetzentwurfs wegen Aufhebung der lex Anastasiana in den Landestheilen des gemeinen Rechts anderweit Bericht erstattet und auf Beibehaltung dieser Worte angetragen.

Die „Augsb. Allg. Ztg.“ bringt folgendes Schreiben aus Berlin, 30. März: „Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß vor einigen Tagen hier aus Paris beim Staatsministerium Depeschen eingelaufen sind, wonach sich eine Verschwörung auf das Leben des Königs vorbereite, und bereits Fernen angenommen habe, welche die äußerste Vorsicht erfordert. Die Motive seien politischer Natur. Das Ministerium machte nach vorgängiger Beratung und Beschluß dem König die Meldung der Gefahr, wurde aber insofern überrascht, als der König selbst schon warnende Nachrichten aus Paris erhalten hatte. Dies die Thatsache, die trotz aller vorausgesetzlichen Ableugnungen des Staats-Anzeigers und der Kreuzzeitung unbedingt wahr ist. Ob nun aber die vermeintliche Verschwörung und mit ihr die Gefahr wirklich vorhanden ist oder nicht, bleibt sehr die Frage; denn es wäre nicht unmöglich, daß die ganze Sache nur in Scene gesetzt wäre, um auf die Stimmung und die Entschlüsse des Königs einzuwirken. Jedenfalls erregt es im höchsten Grade Verdacht, daß hinzugefügt wurde: die Motive seien politischer Natur; denn nicht liegt der deutschen Natur fern, als eine planmäßige Verschwörung auf Wortbaten, auf Königsmord. — Wie sehr übrigens in politischer Beziehung unsere Hofkreise agirt sind, zeigt ein artiges Geschichtchen, das am 17. März bei dem festmal im l. Schlosse vorgekommen. In demselben Saal nämlich, wo der König tafelte, folpirtierte ein höherer Offizier bei den Senatoren des eiserne Kreuzes eine Ergebenheitsadresse, wurde jedoch von dem ersten der Herren, den er zur Unterschrift einlad, höflich aber gemessen zurückgewiesen. Darauf hat er denselben das Papier am Tische herumzuwerfen, was man nicht wohl ablehnen wollte. Der Offizier kehrte nach einiger Zeit zurück, um die Adresse abzugeben, aber siehe — sie war verschwunden! Ich bin allerdings im Stande, die Namen der hier betheiligten Senatoren zu nennen, und das amtliche Document, welches man einem hier auftauchenden Gerücht dieses Inhalts entgegenstellte, mit vollständigem Beweis Lügen zu strafen. Sie sehen aber aus solchen charakteristischen Zügen, bis zu welchen Mitteln man heruntergekommen ist, um den einmal mit Glück angebrachten Glauben aufrecht zu erhalten. Unter Friedrich Wilhelm III. im Jahr 1806, dessen ältestem Sohn und dem jetzigen König ist ein und derselbe Urheber alles Uebels, der wahre Unglücksboogel Preussens — ein

Theil der Hofpartei, oder, wie man dies spanisch nennt, der Camarilla!“

Im hiesigen Evangelischen Verein hielt am 23. März der Graf v. v. Neichenbach einen Vortrag über Amerika, in welchem er die Sklaverei sehr warm vertheidigte. — Unter dem Titel „Sind die Mitglieder des Herrenhauses Volkswortreter?“ erscheint in den nächsten Tagen eine kleine Schrift von Dr. J. Jachob. — Wie es heißt, wird die Königin sich von Weimar nach Koblenz begeben, um dort längere Zeit zu residiren. Da Ihre Majestät im Mai oder Juni wiederum Baden-Baden besucht, so dürfte ihre Abwesenheit von der Hauptstadt und dem hiesigen Hofe sich bis zum Spätsommer hinziehen.

Königsberg, 30. März. Die Nachricht von der durch den Kultusminister erfolgten Ablehnung der von der Universität beantragten Aenderung ihrer constitutionellen Charaktere wird durch nachfolgendes Schreiben bestätigt, welches zugleich als ehrenvolles Zeugniß für die Haltung der Universität in dieser ganzen Angelegenheit veröffentlicht zu werden verdient.

An den praktischen Arzt Herrn Dr. med. Samuel hier. Gelehrter Herr College! In Bezugnahme auf Ihre Eingabe im October 1860, Ihre Habilitation als Privatdocent an der hiesigen Universität betreffend, beziehe ich mich Ihnen im Namen der Fakultät mitzutheilen, daß dieselbe leider nicht im Stande gewesen ist, Ihnen die Licentia docendi zu erwirken. Die Fakultät hat am 11. December 1860 Habilitation auf Grund des Gesetzes vom 23. Juli 1847, so wie des Beschlusses des Generalconcils vom 31. Januar 1848 und endlich des Ministerialerlasses vom 14. Juli 1848 bei dem Herrn Curator beantragt. Sie hat hierauf, da sie abschließend beschieden wurde, von Neuem eine Modification des § 105 der Allgemeinen Universitäts-Statuten beantragt, welche auch in den Sitzungen vom 10. Januar und 12. Mai 1862 mit großer Majorität angenommen wurde, jedoch von Sr. Excellenz dem Herrn Minister v. Wähler unter dem 6. März 1863 abgelehnt worden ist. Der Herr Minister sagt in dem vorerwähnten Schreiben: „er habe diese Anträge (vom 10. Januar und 12. Mai 1862) einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und alle dabei in Betracht zu ziehenden Verhältnisse reiflich erwogen, dabei aber die Ueberzeugung gewonnen, daß nach seiner Seite hin ein Bedürfnis zu der vom Generalconcil beantragten Aufhebung der angeführten Bestimmung der Universitätsstatuten anzuerkennen sei; er es sich daher vertragen müsse, den Anträgen des Generalconcils Folge zu geben u. s. w. Königsberg, den 26. März 1863. Die medicinische Fakultät. v. Wittich, s. 3. Detan.“

Danzig, 2. April. Die „Danziger Zeitung“ meldet aus Ghdlnum vom 1. April. Seit heute Nachmittag ist die Eisenbahnverbindung nach Kowno vollständig unterbrochen worden. In der Nähe von Muraucze wurde der Telegraph auf 1/2 Meile Weite zerstört und die Schienen aufgerissen. Von Wirballen ist eben ein Ertrag mit Militär dahin abgegangen. Der von Berlin abgegangene Zug wurde nicht mehr über die Grenze gelassen.

Frankfurt, 2. April. Gestern Nachmittag fand ein ungewöhnlicher Anlauf von Menschen auf dem Hofmarkt Statt, welcher durch eine von dem Gründer der sog. Kinder Gottes, Herrn Kutt, hervorgerufene Demonstration veranlaßt wurde. Herr Kutt stellte nämlich inmitten des Hofmarktes drei gläserne Särgen, angefüllt mit seinen Theben, den Schärften Liebig's, Büchners &c. und einen Katsafal auf, unter dem Schutze von vier mit runden verzierten Dienstmännern. Nach einer entsprechenden Auseinandersetzung der Lehre der Kinder Gottes sollte sich der Zug auf dem Kirchhof begeben, um dort die drei Gläser auf dem Grabe einer Frau H. zu begraben, als die Polizei erschien und den Veranstalter des Unfalls sammt seinem gläsernen Plunder in Verwahrung nahm. Von der Polizei wurde Herr Kutt in das Irrenhaus abgeführt, während zwei seiner Anhänger wegen thätlicher Mißhandlung der bei der Verhaftung ständigen Gendarmen in Verwahrung genommen wurden. (R. 3.)

Frankfurt, 2. April. In der heutigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung stellte Herr Neufuss, auf die russisch-preussische Convention Bezug nehmend, einen Antrag für Schaffung einer deutschen Centralgewalt und Einberufung des Parlamentes. Die Versammlung beschloß jedoch mit 36 gegen 34 Stimmen Uebergang zur Tagesordnung.

Stalien.

Turin, 31. März. Die Regierung hat beschloßen, die von Garibaldi im Jahre 1860 für die Sicilianer, welche durch bourbonnische Truppen zu Schaden kamen, decretirte Entschädigung zu zahlen.

Aus Rom, 26. März, wird gemeldet, daß König Franz II. durch die Nachricht, der St. Vater habe offen seinen Unwillen kund gegeben, weil weder er noch sonst Jemand aus seiner Familie beim letzten öffentlichen Consistorium anwesend war, sehr ergriffen worden ist. Er habe sich hierauf beim Papste entschuldigt und behauptet, nichts von der Ehre getrußt zu haben, welche seiner Mutter zu Theil werden sollte.

Frankreich.

Paris, 1. April. Es ist, wie man hört, dem Einflusse Worny's zuzuschreiben, daß der Kaiser, der Anfangs lange geschwankt, Herrn Wagnon dem Finanzminister gepeert hat. Feud hatte, befohl weiterer Schritte, und die Entlassung des Grafen Walowski genähigt; hierauf ging man nicht ein, bei aber die des Pres.-Directors Treillard an, was Bonin seinerseits ablehnte.

Großbritannien.

London, 1. April. Prinz Alfred ist gestern Nachmittag in Dover und am Abend um 7 Uhr in Windsor angekommen. Er sieht schwächlich, aber gesund aus und ist jetzt beinahe so groß, wie sein älterer Bruder, der Prinz von Wales. — Vorgestern Nachmittag um 1 Uhr fand in Glas-

gog die Installation Lord Palmerston's als Rectors der dortigen Universität Statt. Im Glasgow speziel knüpfen sich für den Premier keine akademischen Erinnerungen; denn die Zeit seiner Studienjahre, welche er in Schottland verlebte, brachte er nicht in Glasgow, sondern in Edinburgh zu. Die Feierlichkeit ward wegen des beschränkten Raumes nicht in der Universitäts-Halle, sondern in der St. Johannis-Kirche begangen, wo sich an 1700 Personen eingeschanden hatten.

London, 2. April. Lord Palmerston hielt gestern abermals drei Reden in Glasgow, in welchen er wiederum erklärte, daß England sich in Polen und Amerika nicht gewaltsam einmischen werde. — Die Times bringt einen sehr heftigen Artikel gegen Preußen wegen der Erklärung des Grafen Eulenburg. Das preussische Volk, sagt die Times, werde durch die Auslieferung polnischer Flüchtlinge beleidigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. April. Die Departements-Zeitung bringt eine Allerhöchste Bekanntmachung, betreffend die Verfassungsbekanntnisse Holsteins. Holstein erhält eine selbständige Armee-Abtheilung. An den übrigen gemeinschaftlichen Ausgaben nimmt Holstein nach dem Normal-Budget Theil. Vorschläge zu Zuschüssen zum Normal-Budget werden den holsteinischen Ständen zur Bewilligung vorgelegt werden. Artikel 5 bestimmt: Die gesetzgebende Gewalt für alle gemeinschaftlichen Angelegenheiten über für Holstein der König und die holsteinischen Stände vereinigt aus. Die Bestimmungen des Art. 5 treten gleichzeitig in Kraft. Die übrigen nach dem Schlusse der Finanz-Periode im April 1864. Nähere Vorschriften über das Verhältnis Holsteins und dessen Vertretung bei den gemeinschaftlichen Angelegenheiten der Monarchie sollen den holsteinischen Ständen vorgelegt werden. Hierbei sollen die Wünsche betrefis religiöser und bürgerlicher Freiheiten und Erweiterung des Wahlrechts und der Wählbarkeit berücksichtigt werden.

Griechenland.

Athen, 30. März. National-Versammlung. In der heutigen Sitzung ward der Prinz Wilhelm von Holstein-Glücksburg einstimmig unter dem Namen Georg I. zum König von Griechenland erwählt.

Nachrichten aus Polen.

Aus dem Breschener Kreise, 28. März. Den angestrengten Bemühungen der hiesigen Polizeibehörden ist es endlich gelungen, hauptsächlich Beweise über die Unterföhung der Insurrection in Polen durch die hiesigen Gutsbesitzer zu liefern. Auf dem Rittergute Bielniec, welches dem Kreisgerichtspräsidenten und Abgeordneten Wloski in Polen gehört und von seinem ältesten Sohn verwaltet wird, wurden in der Nacht vom 22. zum 23. d. M. 70 junge Leute mit Hülfe des Militärs verhaftet, welche in den Ställen und Scheunen, theils bewaffnet, theils unbewaffnet schliefen und nach Polen zu gehen beabsichtigten, um sich der dortigen Insurrection anzuschließen. Auch ein Leinwand mit Senfen und Spalten, Flinten, Pulver, Blei &c. in Beschlag genommen worden. Sämmtliche 70 Personen sind nach Breschen abgeführt worden, woselbst sie sich noch in Haft befinden und der Staatsanwaltshaft überwiesen worden sind. Am Vormittage desselben Tages wurde eine Revision in dem dem Gutsbesitzer v. Lutskinski gehörigen Vorwerke Gutzkow abgehalten, bei welcher ebenfalls 71 in der Ziegelfabrik vergrabene Senfen, 10 neue graue Tuchmäntel, ein Tornister mit einem Doppeltzerker und eine Geldtasche mit 50 Thlr. Geld unter einem Bienenstock gefunden worden sind. Außerdem wurde am Nachmittage desselben Tages nochmals eine Revision in Bielniec abgehalten und auf dem Speicher dajelbst noch 12, größtentheils ganz neue, noch nicht gebrauchte Flinten, einige 30 Paar neue Stiefeln, zwei Säbel, anderweitige Munition und Lebensmittel vorgefunden.

Die Breschauer Zeitung bringt eine Warschauer Correspondenz vom 31. März, worin berichtet wird, das Revolutions-Comite habe beschlossen, daß überall die Waffen bereitgelegt werden sollen und zwei Insurgenten-Heere ihre Väterland bereits angefüllt haben.

Die Danziger Zeitung bringt eine Correspondenz aus Warschau, 31. März, wonach eine Insurgenten-Truppe von 1500 Mann bei Wluzyn auf Befehl ihres Führers aufgelöst wurde, weil der Kampf sehr fruchtlos sei. Das Warschauer Revolutions-Comite hat die Werber angewiesen, die Werbungen einzustellen. In Warschau ging das Gerücht, Rußland wolle den Polen die Autonomie geben, jedoch mit Ausnahme einer polnischen Armee.

Rheinland und Westphalen.

Köln, 2. April. Unter dem Vorthe des Herrn Regierungsrathes v. Müller versammelten sich dahier gestern die Vertreter des Köln-Soester und des Köln-Düsseldorf-Kölnischer Eisenbahn-Unternehmens, um die Anordnung des Herrn Handelsministers anzuordnende Verhandlung über die beiden Linien gemeinsame Strecke von Kassel nach Wiedede zu versuchen. Sicherem Vernehmen nach ist der gewünschte Erfolg erzielt worden, indem beide Parteien in allen wesentlichen Beziehungen mit den von Herrn Vorsitzenden in Vorschlag gebrachten Puntationen sich einverstanden erklärten und rüchsiglich einiger Nebenfragen sich dahin einigten, deren Aufhebung dem Herrn Handelsminister anheim zu stellen. Hierdurch ist das letzte Hindernis hinweg geräumt, welches der Concessionirung der Köln-Soester-Eisenbahn bisher noch entgegen stand, und es darf nunmehr die baldige Eröffnung der landesherrlichen Concession zuverlässlich erwartet werden. (R. 3.)

Köln, 2. April. Zu den unerledigten Gegenständen der Tagesordnung der vorgestrigen Versammlung der Stadtverordneten gehörte einer, welcher geeignet ist, das ganze Publikum zu interessieren. Die engl. Gas-Gesellschaft, welche bekanntlich den Privat-Consumenten täglich eine Preis-Ermäßigung bewilligte, hat dem Vernehmen nach der Stadt eine Differenz gemacht, wonach sie für eine geringe Mehrvergütung die Straßenbeleuchtung künftig ohne irgend welche Rücksicht auf Monatsbezahlung und ohne die bisher für verschiedene Paternen in Geltung gewesene Beschränkung der Brennstunden zu leisten bereit ist.

Köln, 2. April. Für die Landgerichts-Bezirke Cleve und Trier ist die Eröffnung der gewöhnlichen Sessien pro II. Quartal auf den 15. Juni festgesetzt, und es sind zu Präsidenten derselben die Herren Appellationsgerichts-Räthe Kochs und Schmitz I., Ersterer für Cleve, Letzterer für Trier, ernannt worden.

Koblenz, 2. April. Der Verkehr auf dem Rheine scheint etwas belebter zu werden; als Beweis dafür sei erwähnt, daß gestern die hiesige Schiffbrücke 4 Fische, 10 Personen-Dampfschiffe, 9 Schlepp-Dampfschiffe, 2 Schleppkähne und 45 Segelschiffe, zusammen 70 Fahrzeuge, passirten. Die Brücke mußte dierhalb 3mal ausgefahren werden.

Aus der Eifel, 31. März. Wie ich höre, haben die Kreisstände des Kreises Daun am 28. d. Mts. den einstimmigen Beschluß gefaßt, das im dortigen Kreise für die projektierte Eifel-Eisenbahn nötige Terrain der Rheinischen Gesellschaft zur Verfügung zu stellen, das zur Erwerbung des Landes nötige Geld durch Anleihe aufzunehmen und Zinsen samt Tilgungsquoten in 10—15 Jahren durch Umlagen in der Art aufzubringen, daß die Kreisangehörigen innerhalb einer Weile an der Bahn drei Theile, die innerhalb der zweiten Weile zwei Theile und die übrigen einen Theil zahlten. Vorläufig sind die Kosten des Grunderwerbs auf ca. 50,000 Thlr. veranschlagt. Dagegen hat, nachdem so Stadt Trier, Kreis Schleiden, Landkreis Trier, Kreis Wittburg und Kreis Daun ihre Opferwilligkeit documentirt hatten, der Kreis Prüm in seiner heutigen Kreisrats-Sitzung jede Mitwirkung zur Ausführung des angebotenen Projectes abgelehnt. Das Kreisstandes-Mitglied für Prüm theilte der Versammlung mit, daß von mehreren Ererbten Prüm's für eine Köln mit Trier verbindende Köln-Nims-Bahn 10,000 Thaler gezeichnet seien, als einen zum Bau dieser Bahn herzugebenden freiwilligen Beitrag, hob dann die großen Nachtheile einer Eisenbahn längs der Röll geführt, gegenüber den Vortheilen einer Köln-Nims-Bahn hervor, und beantragte in einem dem Sitzungs-Protokolle angehängten Promemoria; falls die auf halbe Kosten des Kreises durchzuführen Aufnahme dieser Köln-Nims-Linie die Möglichkeit des Ausbaues dieser Bahn nachweise, für den Ausbau dieser Route einen von den Kreisständen zu bewilligenden festnormirten Geldzuschuß. Dieser Vorschlag fand bei den der Sitzung beigewohnten Vertretern der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft nicht den erwarteten Anklang; der Antrag aber: Kreisstände mögen sich zur vollen unentgeltlichen Herabgabe des Grund und Bodens einer Köln mit Trier verbindenden Köln-Nims-Eisenbahn, soweit solche den Kreis Prüm berührt, entschließen, wurde als ein von dem armen Kreise Prüm aberlangtes allzugroßes Opfer mit überwiegender Stimmmehrheit abgelehnt. Das Resultat dieser Beratung erscheint somit für den Ausbau einer Bahn, die Köln mit Trier verbinden soll, als kein erfreuliches, und gibt den ernstesten Gedanken nach vielen Richtungen hin Raum. (R. 1.)

Köln, 30. März. Mit dem 10. d. M. ist auf der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn für Getreide, Hülsenfrüchte, Malz, Samen aller Art und Kartoffeln im Lokalverkehr ein ermäßigter Specialtarif in Kraft getreten.

Köln, 1. April. Bei dem Interesse, welches die belgischen Eisenbahn-Projekte auch in weiteren Kreisen erregen, dürfte es unfern Vereln nicht unangemessen sein, wenn wir zu ihrer nähern Orientirung aus den Verhandlungen der Repräsentanten-Kammer diejenigen Concessionsgesuche etwas spezieller begehnen, welche jenes Interesse vorzugsweise in Anspruch nehmen und deren Genehmigung das Gouvernement bei der Kammer beantragt hat. Es handelt sich 1. um ein Eisenbahnhöhen von 300 Kilometern oder 40 Meilen, bestehend a. in einer Linie von der französischen Grenze unweit Bouillon über Bastogne und Vielsalm nach der preussischen Grenze, in der Richtung nach St. Vith, mit einer Zweigbahn, die einestheils von Bastogne nach der großherzogl. luxemburgischen Grenze in der Richtung nach Wiltz führt und andertheils über Hettel oder nach der Bahn Namur-Oivet, oder das Durtgenbald durchziehend, an die projektierte Bahn von Warthe nach Vättich anschließt; b. in einer Linie, welche aus der Bahn von Namur nach Oivet an dem Verbindungs-punkte der im Bau befindlichen Bahn von Marienburg nach Dinant ihren Anfang nimmt und die ad a beschriebene Linie in oder bei Vielsalm mündet. Derselbe durchschneidet die Luxemburger Eisenbahnstation Aye oder Jennelle, oder an einem Punkte zwischen diesen beiden Stationen; c. in einer Linie von Bouillon im Anschlusse an die Linie sub b zu oder unsern Nordost. Die Concessionäre dieses Eisenbahnhöhen haben mit der preussischen Regierung bereits Unterhandlungen angeknüpft, für die Concession einer Bahn, die von Vielsalm abgibt, einen Theil der Rheinprovinz durchschneidet und zu Koblenz in die Rheinische Bahn einmündet soll. Ferner verhandeln sie, äußern Bemerkungen nach, mit derselben Regierung wegen Weiterführung der Bahn ad 1 von St. Vith nach Aachen. Sodann machen sie Demarchen bei dem großherzogl. luxemburgischen Gouvernement, um die Autorisation zum Bau einer Bahn von Bastogne über Wiltz nach der Saar und Moselbahn. Und endlich beabsichtigen sie, die vorerwähnten neuen Linien mit der französischen Bahn in Sedan und Regiered in Verbindung zu bringen. 2. Verlangt die belgische Regierung die Autorisation, eine Bahn von Antwerpen resp. Oerenthalb nach der limburgischen Grenze, welche nach Düsseldorf weiter zu führen wäre, concessioniren zu dürfen. — Der Verlauf der Debatten in der belgischen Kammer werden wir in Zeit mittheilen. In Betreff der Ausführung der im Jahre 1862 erteilten Concessionen gibt der Minister die befriedigendsten Aufschlüsse, u. A., daß die Pläne der neuen Linie Hasselt-Antwerpen in wenigen Tagen genehmigt sein würden und die Concessionäre nichts mehr wünschten, als sofort mit den Bauten beginnen zu können.

Erfeld, 31. März. Die Vorbereitungen zur Einführung der neuen Armenpflege-Ordnung sind so weit gediehen, daß dieselbe mit dem 1. I. Mts. in's Leben tritt. Während bisher sämtliche Angelegenheiten der städtischen Armenpflege von der aus 7 Mitgliedern bestehenden „städtischen Armenverwaltung“ nebst einem Bureau-Beamten erledigt wurden, ist nunmehr die Stadt in 18 Bezirke, deren jedem ein „Bezirksvorsteher“ und 252 Quartiere, denen je ein „Armenpfleger“ vorsteht, eingetheilt. Jedem Armenpfleger sind 3 bis höchstens 4 Familien zugetheilt, an die hauptsächlich Unterhaltungen aus städtischen Mitteln zu verabsorgen sind. Die zu diesen Ehrenämtern Auserwählten werden vom Vertrauen der Bürgerschaft getragen und ist daher für

stiftliche Hebung der Armen sowohl als zu Gunsten des in's Uebermäßige gestiegenen Armenbudgets ein günstiges Resultat zu erwarten.

Eberfeld, 1. April. Aus der Beschluß der Bergisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 20. November v. J., die Stammactien Lit. B im Wege der freien Vereinbarung mit den Inhabern gegen Stammactien Lit. A umzu-tauschen, soll nunmehr ausgeführt werden, nachdem derselbe unterm 16. Febr. c. landesherrlich genehmigt worden. Nach einer in den Zeitungen eultalteten Bekanntmachung wird die königliche Eisenbahn-Direktion in der Zeit vom 15. April bis 30. Juni c. den Austausch bewirken und den Actien Lit. A Dividendencheine vom Jahr 1863 ab beifügen lassen, wenn die Actien Lit. B mit Dividendencheinen vom Jahre 1863 ab eingeliefert werden; für die schiednen Dividendencheine Lit. B werden Dividendencheine Lit. A für denselben Zeitraum zurückgehalten und die ersten bei Verkauf mit 4 pSt. honorirt.

Eberfeld, 1. April. Vom 1. Nov. d. J. ab werden Schullinder und Schüler höherer Lehranstalten zum Zwecke des Schulbesuchs mit den fährplanmäßigen Personenzügen in der 3. Wagenklasse zu einem um 50 pSt. ermäßigten Fahrpreis befördert.

Eberfeld, 2. April. Unser Mitbürger Herr Rentner Karl Weese feiert heute mit seiner Ehegattin Frau Friederike Weese, geb. Weddinghaus, das schöne Fest der goldenen Hochzeit.

Duisburg, 1. April. Das „Duisburger Volksblatt“, welches seit dem 1. Januar d. J. hier erschienen ist, wird vom heutigen Tage an, zu erscheinen aufhören.

Wülheim, 31. März. Bei der Liquidation der Ruhr-Dampfschiffahrts-Gesellschaft hat sich für die Actionäre ein Saldo von 198 Thlr. (auf die Actie von 50 Thlr. — 24 Sgr. 10) ergeben.

Von der Ruhr, 31. März. Zur Herstellung der sogenannten Ruhrverbindungsbahn, die Bochum und Hattingen mit der Steele-Bochumler Bahn bei Hertenhof verbinden soll, beträgt das Baukapital 1,400,000 Thlr. und wird das Comite, das jüngst gewählt wurde, nun die Concessionirung bei der Staatsregierung nachsuchen. Es ist auch ferner projektiert, diese Bahn von Bochum nach Aachen (zum Anschlusse an die Köln-Mindener Bahn) weiter zu führen.

Steele, 1. April. Der heutige Viehmarkt war nicht so stark besetzt, als bei der guten Witterung erwartet werden konnte. Es waren zum Verkauf ausgeföhlt 400 Stück Rindvieh, 250 Stück Pferde und 300 Schweine. Der Preis tragender Kälber betrug 40 bis 60 Thlr., der maner Kälber 24 bis 36 Thlr., und der der Schweine 12 bis 16 Thlr. das Paar, je nach dem Alter. Gute Arbeitsschweine wurden mit 120 bis 140 Thlr. bezahlt. Der Handel in Pferden flaute, dagegen der in Rindvieh und Schweine stott.

Recklinghausen, 31. März. Auf dem gestrigen Viehmarkt war der Handel in manen Kühen und jungen Schweinen lebhaft; manne Kühe wurden mit 30—40 Thlr., tragende und milchgebende mit 40—60 Thlr. bezahlt. Bei Schweinen wurde die Alterswoche mit 15 Sgr. und darüber berechnet; Pferdehandel flau. Ein Arbeitsschweine von 3—4 Jahren wurde höchstens mit 120—140 Thlr. bezahlt.

Bemischtes.

*(Ein aufgekündeter Verbrecher.) Vor einigen Wochen ist es der unermüdlichen und unflüchtigen Thätigkeit eines Jäger-Deichmeisters gelungen, einen Verbrecher unschädlich zu machen, der sich nach vollbrachter That durch die Flucht dem Arm der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt hatte. Da die Verfolgung dieses Verbrechers manches Interessante und Verbreche haben dürfte, so heben wir nicht an, hier etwas näher darauf einzugehen und gleichzeitig einen kurzen Auszug aus dem officiellen Bericht des Deichmeisters mitzutheilen zu geben. Der schon mehrfach beehrte Schietmann Gottlieb Brunsel aus Babben, Kreis Ludau, welcher im Frühjahr 1862 aus der Unterhauungs-lust in Ludau gewaltsam entwichen war und die öffentliche Sicherheit der Gegend von Babben und Krenitz durch Diebstähle, Einbrüche &c. auf erhebliche Weise gefährdete, hatte Ende December seine Gefrauh zu Babben, in Gegenwart vieler Jäger, aus Eiferfucht durch einen Flintenschuß getödet und sich seiner Verhaftung durch schnelle Flucht entzogen. Auf Requisition der königlichen Regierung zu Frankfurt a. D. wurde vber am 16. Februar ein Detachement des Brandenburgischen Jäger-Batallions No. 3, bestehend aus 2 Offizieren, 6 Oberjägern und 54 Jägern, von Babben nach Dreyna entsandt, um die vorzigen Waldungen abzuräumen, den Schlafstempel des Verbrechers zu entdecken und ihn zur Haft zu bringen; einige Gendarmen und Polizeibeamte waren ebenfalls dahin beordert, um das Detachement mit ihrer Localkenntnis zu unterstützen, und die erforderlichen Ausauforderungen z. vorzunehmen. — Obgleich der z. Penchel am Morgen des 17. von 2 Polizeibeamten in der Krenitzer Gegend gefaßt und wirklich erkannt worden war, so wollte es doch der anstrengenden und unermüdlichen Thätigkeit, so wie den unflüchtigen Dispositionen des Detachementführers nicht gelingen, denselben wieder aufzufinden, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte Schuhe trage, wollte z. Pawlowitsch von der Fährte abtreten, als es ihm auflief, daß der Verbrecher auf einer Höhe, von wo aus man Babben übersehen konnte, länger stehen geblieben sein mußte, da das fast anhaltend schlechte Wetter in den ausgetrockneten und äußerst dichten Schönungen der Krenitzer Heide in hohem Maße hindern war, und das Erkennen einer Spur des Verbrechers oder derjenigen, die ihn wahrscheinlich mit Lebensmitteln versehen hatten, geradezu unmöglich machte. Erst in der Nacht vom 23. zum 24. trat eine dem Soldaten wie dem Waldmann so oft erwünschte und gepöhlte Wendung des Wetters ein und führte dann sehr schnell zum Ziel. — Der beifriedende Bericht des Detachementführers, Premierlieutenant v. Symonowitsch, sagt darüber wörtlich: „Einstich bekamen wir gegen Morgen des 24. eine lang ersehnte Kunde (ersten gefallener Schnee). Alle Detachement's spürten es ersten Morgenbämmern an ihre Reiter ab. Beim Umschlagen einer Schönung wurde der in Babben kantonirte Oberjäger Pawlowitsch ein Verfaßt gewahrt, das von einem Menschen betäubt wurde, der mit Eisenfisch betäubt war. Da in der Personalsbeschreibung des z. Penchel angegeben war, daß derselbe nur defecie leichte

in des in's
Resultat
der Ber-
November
Bereins
it. A um
um derselbe
en. Nach
g wird die
15. April
den Meilen
en lassen,
über 1863
denhine
oben Zeit-
it 4 pGt.
ab wecm
Zwecke
nigen in
ten Jahr-
err Rent-
frau Gie-
der Volks-
nen ist,
n.
ation der
Mionäre
Zhr. —
lung der
d Hattin-
15 Bräu-
und wird
Concessio-
auch ferre-
um wä-
nort nicht
betet wer-
00 Stück
Der Kreis
der Kühle
10 Zhr.
e wurden
Herden t.
gefrigen
und jungen
40 Zhr.,
oll. Bei
darüber
on 3—4
st.
in einigen
nigt ein-
schlich
ucht dem
die Ber-
reidre die
er darauf
den offi-
der schon
n Baden,
schungen
sliche Er-
schießlich
ende De-
Zeugen,
in seiner
equation
daber am
äger-Ba-
gen und
Bertr-
Gendar-
um das
und gleich
in der
war, so
hätigkeit,
schärfere
enthaltend
ein Schor-
nd war,
rungen,
n, gera-
zu 24
wünschte
an sehr
emente-
der wö-
n länger
schmen-
b. Beim
ationste
en Men-
Da in
war, das
womöglich
der Be-
übersehen
e Schene
diesfalls
egenans-
gegenan-
gegenan-
gegangen,
n hierbei
erreich
nde seine
den we-
in seine
er anfer-
hauer-
im Pa-
der, ihm

Da nun kein Zweifel mehr obwaltete, daß hier eine Höhle des St. Pankel sein müsse, so pfiff er seine Patrouille heraus, um eine genaue Reife vorzunehmen. In demselben Augenblick richtete er sich auf den Boden. Während die beiden Mann der Patrouille mit gespannter Aufmerksamkeit den Boden des Hofes besichtigten, umkreiste er, Pampoloni den Boden und suchte die Schonung in so weit, daß man eine Aussicht auf circa 8 Schritt im Umkreise erhielt. Hierbei fand er, daß mehrere junge Kiefern sich leicht ausbreiten ließen, da sie nur ohne Wurzel in den Erdboden gehetzt waren. Als er auf diese Weise auch einen großen Buchsbaumstamm beobachtete, zeigte es sich, daß dieser den Verfall der Einsicht nicht entging, gebildet, in der St. Pankel mit gänzlich zerstücktem Korke lag. Derselbe hatte sich, als er sich einsetzte und ohne Aussicht auf Entkommen sah, erschossen. Die Höhle war etwa 6 Fuß lang, 4 Fuß tief und 3/4 Fuß breit; die Einsicht ungefähr nur 20 Zoll im Quadrat. Die Decke war dadurch gebildet, daß sie sich über mehrere Kiefernknägen eine gelohene Wagenplan gezo- gen und diese mit Holzstücken im Boden befestigt hatte. Die Feinwand hatte er mit Erde und Kiefernastern bedeckt und mit- teilhaft darauf gepflanzt. Von der untergrabenen Erde war keine Spur zu sehen.

Der Verkauf. Die größte Wagenfabrik (England nicht ausgenommen) ist die hiesige Gesellschaft für Fabrication von Eisenbahnbedarf. Sie beschäftigte im vorigen Jahre 1552 Mann und machte einen Umsatz von 1,815,489 Thlrn. 29 Gr. 7 Pf. Bisher hat derselbe in günstigen Jahren nur die Höhe des An- lagskapitals von 1/4 Mill. Thlrn. erreicht oder wenig über- schritten. Es wurden abgeleitet: 290 Eisenbahn-Personenwagen im Werte von 764,681 Thlrn. 24 Gr. 6 Pf.; 993 Eisenbahn- Güterwagen im Werte von 805,526 Thlrn. 9 Pf.; 187 Holz- wagen; 26 andere Fahrzeuge im Werte von 75,298 Thlrn. 26 Gr. In dem Jahre ist der hiesigen Fabrik ein Gewinn im Betrage von 1,319,300 Thlrn. getrieben, und deshalb mit Sicherheit anzunehmen, daß der Umsatz eine weitere Stei- gerung annehmen wird. Der Brutto-Gewinn stellt sich auf 196,148 Thlr. 25 Gr. 3 Pf. Aus demselben sind im Ganzen 64,024 Thlr. 2 Gr. an Abschreibungen und 19,818 Thlr. 21 Gr. 3 Pf. für der Referenzen entnommen, während 106,250 Thlr. zur Verteilung einer Dividende verwandt werden, die sich auf 8 1/2 pCt. stellt. In der vor einigen Tagen abgelaufenen General-Versammlung wurden die sämtlichen Anträge des Verwaltungsrates genehmigt. Das Verwaltungsjahr hat die Auszahlung der Dividende von 8 1/2 pCt. genehmigt.

* Eine Anekdote, deren palster Held Prinz Alfred ist, lautet folgendermaßen: Als Prinz Alfred vor seinem Anwesen zum Lieutenant auf dem „Royal George“ diente, ver- breichte sich unter seinen Dienstkollegen, den Witzspielen, die Nachricht von seiner Ermählung zum König von Griechenland. Wie wenig die jungen Leute dies europäische Ereignis zu wür- digen wußten, und daß sie ihre Politik weniger aus der Times als aus Punch schöpften, zeigt der Glanzwunsch, den sie ihm machten. Er sah nicht, wie dies anders, der Abend sei einem Abend in der Casino, als sie ihn von hinten überfielen und ihm etwas auf den Kopf brachten. Geschrei, Lachen und Lärm. Als die Offiziere bereiteten, fanden sie den Prinzen mit einer Krone von Blech auf dem Haupte — einer leuchtenden Krone. Die Jünger trugen nämlich in getrockneter, brennende Dochte. Der mörderische Effect war gelungen, und das unangenehm- derriehende Fett der Leuchtstoffe die Insignie: King of Greece. (Graeme, welches ebenso ausgesprochen wird, heißt: Fett oder Schmeer.)

* (A. v. W.) Die kürzlich in Karlsruhe verordnete Capellemeister Ad. Wärsch war der Sohn des verstorbenen Musikdirectors Wärsch in Steint, hatte eine tüchtige wissenschaftliche und musikalische Bildung genossen und sich der Bühne gewidmet. In den vierziger Jahren war Ad. Wärsch Mitglied des Leipziger Stadttheaters, und darauf in Coburg und Frankfurt a. M. engagirt. Hier verheiratete er sich mit der Sopranistin des Prof. Krüppel von da. Sogleich nach seiner Verehelichung reiste er mit seiner Gattin nach Brasilien ab und wurde in Rio de Janeiro zum Capellemeister und Lehrer der brasilianischen Prinzen ernannt. Während seines neunzehnjährigen Aufenthaltes in Brasilien hatte Ad. Wärsch ein nicht unbedeutendes Vermögen erworben und lebte darauf, vom Kaiser besetzt und in den Adelsstand erhoben, mit seiner Familie nach Europa zurück, wo er sich in Karlsruhe ansiedelte. Leider hatte er hier mit mancherlei Mißgeschick zu kämpfen, wodurch seine ohnedies geringe Wohlthatigkeit ganz untergraben worden zu sein scheint.

Die großen Fremdenhotels werden nimmer auch in Paris wieder, wie so lange Zeit Bezug auf veraltete Anhalten bunter America, Deutschlands, England und Schwitz zurückzuführen. Für die beiden Hotels der Immobilien-Gesellschaft das Hotel du Louvre und das Grand Hotel wird jetzt ein eigenes Hofpalais von keineswegs geringem Umfange außerhalb der Stadt gebaut. Ein noch größeres Hotel als die beiden genannten soll nun auf unbenutztem Terrain in der Nähe des Elyseer Pala- des erbaut werden. Dasselbe würde über 800 Fremdenzimmer enthalten, und es wäre die Verwirklichung dieses Projectes, in Anbetracht der abgelegenen Position des zukünftigen Carooan- trelles, ein sehr tüchtiger aber bedeutungsvoller Schritt zur Decen- tralisierung des gesellschaftlichen und socialen Verkehrs in der Weltstadt.

* (Selbstmord zum Vergnügen.) Aus Spring (Steiermark) wird der „G.“ berichtet: Am 16. März d. J. Abends wurde im Hause des Gemeindevorstehers zu Klapping davon gesprochen, daß das Aufhängen ein sehr angenehmes Ge- fühl erzeuge und der Erlänge eine „schöne Lust“ bören solle. Der löbliche Knabe des Vorstehers, welcher diesem Besprache zustimmte, schlich sich auf den Daudboden und erdägte sich mit einem zusammengehängenen Strobbündchen. Ein Knack, der bald darauf hinzukam, ließ ihn noch lebend ab. Angeachtet der sogleich angeordneten ärztlichen Hilfe, und obwohl er noch 15 Stunden lebte, ward er doch am 17. d. M. an Ungenugsamung.

Der General-Intendant des Hoftheaters zu Weimar, Dr. Dingelstedt, wird in Folge eines Augenleidens im Laufe dieses Jahres einen schmerzhaften Urlaub nehmen, während welcher Zeit R. Günstow den dramaturgischen Theil der Bühnenleitung übernehmen soll.

Was die Unterhaltung eines Circus kostet, ergibt sich aus folgenden: Die Gummieinnahme, welche der Carrière Circus während der Winter-Saison in Berlin gemacht hat, soll 57,000 Thlr., die Kosten sollen 41,000 Thlr. betragen haben.

Hundschau in der Volkswirtschaft.

Frankfurt, Anfangs April.

Die Erzeugnisse der bayerischen Pfalz.

Die Pfalz, sagen wir, befißt eine Menge von Rohstoffen, die zur Verfertigung von Geräthen aller Art dienen, Eisen, Holz, u. von solchen, die zur Verfertigung verarbeitet werden, Flach, Wolle, Leder u. und hat eine unerlöschliche Quelle von Brennstoff, die Triebkraft der Maschinen, welche sie in den Stand setzen, eine noch größere Masse von Rohprodukten einzuführen und Waren daraus zu fertigen; doch können in dieser Hinsicht auch andere Gegenstände mit ihr wetteifern. Ihre Hauptpro- ductionen, wegen der ihr Name immer genannt wird, sind die Erzeugnisse ihres Bodens, die zur Rohwolle, und zum Wollst- deren Verbrauch dienen: ihr Tabak, Del, Getreide, Obst und Wein und die Produkte ihrer Viehzucht. Diese waren es, wenn der zuerst der größte Theil der Bevölkerung gegen ein con- kurrierendes Nachbarnland einzuwandern; diese sind es aber, jetzt, nach Befestigung der Befestigungen, wegen deren der Pan- dervertrag und das Behalten am Zollverein verlangt wird. — Der Tabakbau der Pfalz hatte Anfangs der 1850er Jahre bedeutend abgenommen, weil die ungnügliche Witterung keine Konkurrenz mit dem prägnantesten America aufkommen ließ. Die Tabakfelder wurden meistens mit dem höheren Ertrag liefern-

den Weizen und Futterkräutern bebaut. Seit dem ameri- kanischen Krieg, und durch die günstige Witterung veranlaßt, ist der Tabakbau wieder in Aufstiege gekommen. Die vorjährige Ernte der bayerischen und badischen Pfalz betrug 150,000 Ctr., wovon etwa 60,000 Ctr. (im Werth von 2,000,000 fl.) auf die bayerische kommen. Ein großer Theil davon wird als rohe Waare ausgeführt (die 10 Tabakfabriken in Speyer setzen allein 70,000 Ctr. jährlich um); der andere wird in den be- stimmten Fabriken verarbeitet. Eine Fabrik in Kaiserlautern fertigte im v. J. 3 Millionen Cigarren (für 30,000 fl.); die drei Fabriken in Landau und Bodenheim 2 Millionen Cigarren, dann Rauch- und Schnupftabak, die zu Bodendorf 3 Millionen Cigarren u. Der Hauptabzug des rohen Tabaks geht nach Nord- deutschland; die Fabriken wünschen deshalb den Anstich an der Zollverein und verlangen nur noch die Aufhebung der Ab- bergangsteuer (20 Sgr. vom Ctr.). Der Abzug der fertigen Tabake geht nach Baden, Württemberg und Preußen. Für die Fabrikate müssen sie besonders eine Ausdehnung des Absatzes im Zollverein wünschen, weil der Absatz von Cigarren nach Ame- rica beschränkt ist. Die zwei Neudrücker Fabriken müßten sogar im v. J. ihren Betrieb verringern. — Neben dem Umfang des Verkehrs haben wir erfahren wir nur wenig. Der Grund liegt darin, die Landwirthschaft, welche die Verdienste liefern konnte, verlor sich nach ihrer Ausdehnung, die Handelskammern aber können nur darüber berichten, was auf dem Markt kommt.

Auf den Markt zu Kaiserlautern kamen im vorigen Jahr 128,000 Ctr. Getreide (im Werth von 700,000 fl.); der Verkauf außer der Schranne wird auf 156,000 Ctr. geschätzt. In Kufel wurden 24,000 Ctr. zu 116,000 fl. verkauft, in Zweibrücken 52,000 Ctr. Von den östlichen Bezirken sollen auch diese An- gaben, doch finden wir unter der großen Menge der Schiffs- güter auch Getreide ausgeführt. Ein Hauptabzuggebiet für die westlichen Bezirke ist der preussische Saargebiet mit seinen zahl- reichen Köpfen. — Der Weinbau in der Pfalz hat sich auf eine Hand die andre wendet. — Die Pfalz hat sich auf der Westseite werden gleichfalls zumest aus der preuß. Saar- gegend befristigt; die auf der Ostseite liefern ihr Weiz u. c. meist rheinwärts, in die Schweiz und nach Frankreich. Eine Dampfmaschine mit Brennerer zu Dagerheim fertigt jährlich 160—180,000 fl. um. — Eine große Menge des Getreides wird zu Bier verbraucht. In Zweibrücken und Homburg werden jährlich 28,000 Ctr. Gerste dazu verwendet; sie liefern 4400 Fuder Bier (zu 70 fl.). In Kaiserlautern hat 16 Brauereien, die zum Theil mit Dampfmaschinen betrieben werden; in Landau hat 15 Brauereien, die 16,500 Ctr. Gerste, 13,200 Ctr. Weiz, 180 Centner Hopfen (aus Baden, Bayern, Württemberg) verbrauchen, woraus sie 200 Fuder Bier liefern; 17 Brauer in Speyer lie- fern 4000 Fuder Bier. Die Actien-Brauerei in Ludwigshafen, von Kurzem mit einem Kapital von 320,000 fl. gegründet, ist auf 2000 Fuder berechnet. Die gesamte Pfälzer Brauerei, von 220 Brauereien betrieben, liefert jährlich 30,000 Fuder, im Werth von 2 1/2 Mill. fl. Die Ausfuhr geht hauptsächlich nach Frankreich, Preußen, Oesterreich, Rußland, Baden. Die Unterne- mer haben jedoch ein lebhaftes Interesse am Handelsvertrag und Zollverein. — Der Branntwein- und Brennereier- und Essigfabrikation wollen wir nur erwähnen, um anzudeuten, welche Menge von Gewerben, zum Theil mit der Landwirthschaft ver- bunden, zum Theil selbstständig bestehend, für die Ausfuhr schaf- fen und ein unmittelbares Interesse an Handelsfreiheit haben. — Auch der Obstbau liefert bedeutende Erträge. Von vier Dörfern im Bezirk Dürkheim allein wurden im v. J. für 115,000 fl. Obst ausgeführt. Der fabrikmäßige Betrieb der Obstverarbei- tung in Dürkheim und der Traubenhandlung in Dürkheim ist auch nicht zu unterschätzen. — Der Weinbau gehörte von jeher zu den bedeutendsten Leistungen der Pfalz; in den letzten Jahren ist er aber durch sorgfältigsten Bau, bessere Uebe und Kelterung zu noch höherem Aufschwunge gekommen. Die Pfalz baute im v. J. etwa 300,000 Tagewerke mit Wein, deren Ertrag, mit Berücksichtigung der Schäden von der ziemlich hart aufstrei- tenden Traubenkrankheit, auf 50,000 Fuder geschätzt wird, ein Werth von 10 Millionen fl. „Es ist nun schwer zu bestimm- en“, sagt der Bericht, „wie viel davon in Mittel- und Norddeutschland verkauft wird; denn es läßt sich nicht er- mitteln, wie viele von Weinleimern, Weinver- und Frank- reuter und andern Weinhandlungen dorthin verschickt sind. Aber es ist kein Zweifel, daß jene Gegenden für unsre mittleren und feinen Weine der Hauptmarkt sind. Wir halten die Vor- theile, welche die Aufhebung der Lebergangsteuer in Aussicht stellt, für ungleich bedeutender, als die ewigen Nachtheile, welche französische Conturen uns bringen konnte.“ — Die Schaumwein-Fabrikation in Reims ist in zunehmender Ausdehnung begriffen. Trotz der drohenden größeren Con- turen des Champagner in eine neue Fabrik im Enschingen, in Deides- heim ist seit einem Jahr ein neues Geschäft gegründet. „Die Schaumweine“, sagt auch der zweifelhafte Bericht, „werden durch den Handelsvertrag schlimmer als eine andre Industrie be- troffen; sie haben aber in Deutschland so selten Fuß gefaßt, daß sie den Weltmarkt beherrschen können, um so mehr, da sie sich in England unter gleichen Verhältnissen ein großes Absatzfeld ge- wonnen haben.“ — Zum Schluß wollen wir noch der Viehzucht erwähnen. Wir finden zwar, aus gewöhnlichen Gründen, wenig in dem Bericht. Der Schaf- und Wollhandel wird als bedeutend genannt; eine einzige Firma in Annweiler a. N. lie- fert jährlich 50,000 Schafe nach Frankreich, hauptsächlich nach Paris, ein Werth von 750,000 fl. Beim Jollant Zweibrücken finden wir eine Ausfuhr von 12,000 Stück verzeichnet, also eben- falls nach Preußen und Frankreich.

Die Auswanderung.

Bremen, 20. März. Der 9. Bericht über die Wirk- samkeit des Nachrichten-Bureau für Auswanderer in Bre- men während der Jahre 1861—1862 enthält einige auch für den großen Leserkreis interessante Data. Der nordame- rikanische Bürgerkrieg hat in den letzten Jahren einen nicht unerheblichen Rückgang in der Auswanderung über Bremen zur Folge gehabt. Während die Zahl der aus dem Bremer Hafen nach fremden Welttheilen besörderten Passagiere sich noch im Jahr 1860 auf 30,128 Individuen belief, sank die- selbe im Jahr 1861 auf 17,261 und im Jahr 1862 auf 14,710 Personen.

Im Laufe des letzten Decenniums (1851—1862) wan- derten im Ganzen über Bremen 450,769 Personen aus, davon die bei weitem größte Zahl (440,388) nach den nord- amerikanischen Freistaaten, 5170 nach Canada (Quebec), 1625 nach Brasilien, 2082 nach Australien, 1161 nach Peru. Die Beförderung dieser Auswanderer geschah auf 2436 Schiffen, darunter 1862 bremische, 222 oldenburgische, 50 hannoversche, 10 preussische, 7 hamburgische und 28 Schiffe anderer deutscher Staaten. Von fremden Nationen betheiligten sich an dem Transport der Auswanderer: Nord- america mit 199, England mit 43, Holland mit 3, Belgien mit 2, Schweden mit 1, Rußland mit 3, Dänemark und Norwegen mit 3, Columbia und Venezuela mit 3 Schiffen.

Aus einer Uebersicht am Schlusse des Berichts erfahren wir noch, daß in den letzten 30 Jahren, von 1832 bis 1862, zusammen 793,267 Passagiere über Bremen nach fremden Erdtheilen besördert wurden, und zwar sind es die 50r Jahre, welche das meiste Contingent dazu lieferten; 1854 die in volkswirtschaftlicher Beziehung grauenerregende Zahl von 76,875 Auswanderern, welche mit ihrer Arbeitskraft,

mit ihrem Vermögen und ihrer Steuerfähigkeit dem Mutter- lande für immer verloren gingen!

Ganz anders verhält es sich in dieser Hinsicht mit bri- tischen Emigranten, welche, durch die Sorgfalt und Treu- nahme, die ihnen die britische Regierung auch in fremden Erdtheilen angedeihen läßt, durch ihre Auswanderung nur beitragen, den Einfluß und die Macht des Vaterlandes zu erhöhen, und im Verhältniß als sie sich über die Erde aus- dehnen, gewissermaßen nur die Grenzen des britischen Reichs erweitern und dessen Wohlstand vermehren. Am Augenfäl- ligen ist dies bei den irischen Emigranten. Sie besetzen die Heimath von einer erwerbslosen hungernden Bevölkerung, und gründen sich in der Fremde durch Fleiß und Spar- samkeit meist eine gebührende, sorgereiche Existenz.

Von 1847 bis 1855, also innerhalb 8 Jahren, wan- derten aus Großbritannien nicht weniger als 2,444,802 In- dividuen (größentheils Irländer) nach Nordamerika aus. Im Jahr 1852, wo die Emigration ihren Höhepunkt erreichte, zogen 368,754 Personen über den atlantischen Ocean. Daß es viele von ihnen in ihrer Adoptivheimath rasch zu einer gewissen Wohlhabenheit bringen, beweist der Umstand, daß in 14 Jahren (1847 bis 1861) nicht weniger als 12 Mill. Pf. St. (120 Mill. fl.) von ausgewanderten Irländern als Unterstützungsbetrag nach der Heimath geschickt wurden, um armen Verwandten und Freunden gleichfalls die Auswan- derung zu ermöglichen! Diese Massenemigration war eben für das Mutterland von den segensreichsten Folgen begleitet. Mit der Ueberbevölkerung verbunden auch das größte Elend. Statt des bisherigen Ueberflusses trat Mangel an Arbeits- kraft ein, der Arbeitslohn fiel und mit ihm auch der Werth der Grundstücke. Von 8,175,124 Seelen im Jahr 1841 für die Bevölkerung durch Auswanderung bis auf 5 Mill. 764,543 Seelen im Jahr 1861; aber das Wohlfeinden der Bevölkerung hatte sich wesentlich gehiebert. Wer nicht auswandern mochte oder konnte, erhielt reichliche Unterstützung von vermöglichen Emigranten und konnte nun auch in der Heimath einen einträglichen Handel, eine gewerbliche oder landwirthschaftliche Beschäftigung beginnen. Im Jahr 1861, von welchem die letzten officiellen Data vorliegen, wurden von irischen Ansehern in America über 426,285 Pfd. Sterl. an Verwandte und Freunde in der Heimath ge- sendet. Welche Vortheile konnten auch Deutschland von seinen alljährlich nach fremden Erdtheilen ziehenden Söhnen erlöschen, wenn es sich mehr als bisher um deren Schicksal kümmern und mit weiser Hand die Organisation der deutschen Auswanderung nach gewissen durch Lage, Klima, Boden und ethnographische Verhältnisse besonders empfehlenswerthen Län- dern fördern helfen möchte. In dieser Beziehung scheint uns eine von Herrn J. J. Sturz veröffentlichte (von uns bereits früher lebend herangezogene) Proskripte: „Die Krisis der deutschen Auswanderung und ihre Vermeidung für jetzt und immer“ (Berlin 1862, G. Hiedelberg) viele beachtenswerthe Winke zu enthalten und namentlich die Aufmerksamkeit deut- scher Regierungen und deutscher Kapitalisten in hohem Grad zu verdienen.

Deutsche Uhren-Industrie.

* Liegnitz, 25. März. Ein überaus schönes und kunst- volles Angebinde zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Königs hatten wir vor der Abendung nach Berlin zu sehen Gelegenheit und erwähnen dessen gern zum Ruhme des deutschen Gewerbfleißes. Es war eine für den König eigens gefertigte goldene Repeir-Uhr nach der Uhren- fabrik von A. Cyprien in Aign an Voher. Möchte die Uhr bestimmt sein, dem eben Monarchen fortan nur heitere, glückliche Stunden anzuzeigen! Jedemfalls ist sie eine herrliche Empfehlung der genannten Fabrik, deren Arbeiten überhaupt immer allgemeiner Anerkennung finden. Es gilt dies sowohl von den tüchtigen Anteruhren, als auch von Regulatoren und Chronometern; ein solcher hat u. A. auf der drei Jahre langen Reise nach Japan und zurück sich trefflich bewährt. Eine Königs-Uhr, 24 Linien groß, besteht aus Gold, Repeir- und Aufziehwerk, nebst einem im Gehäuseversteckten Panoramacompass und Schiffsstel, mit Rubinlagern und Hebeln, hochgradiger Spiralfeder, Kompensationsrinne (zur Ausgleichung der Temperatur), zusammen nahezu 300 Theile. Statt der Zahlen erscheinen auf dem silbernen Ziffer- blatte ringum die Wappen der verschiedenen Landtheile, in deren Mitte, unter einer Krone und über einem Adler, zwischen zwei symbolischen Figuren (Gerechtigkeit und Friede) sich als Zeiger zwei Scepter bewegen. Auch im Gehäuse ist eine Gruppe (Landsbau, Kunst und Nacht) eingravirt, um- geben von Eichenlaub und Lorbeerzweigen; das Ganze ist eben so geschmackvoll als würdig ausgestattet und eine, wie wir vermehren, auch sehr gnädig angenommene Geburtstags- gabe.

Local-Nachrichten.

♯ Bonn, 3. April. Die von Herrn B. Koller im Chateau du Rhin eingerichtete Restauration und Gastwirthschaft erfreut sich bereits eines zahlreichen Besuchs, ein Beweis, daß die gegenwärtig diesem schönen Gebäude gegebene Bestimmung wohl die passendste ist. Durch das auf den Balkonen und dem allen Gästen offenstehenden Turme gedotene unvergleichliche Panorama sowohl, als eine elegant Ausstattung der Räume, aufmerksame Bedienung und Preiswürdigkeit der Speisen und Getränke dürfte auch diesem Gasthause am Rheine noch eine dauernde Frequenz in Aussicht stehen. Wie wir hören, wird be- schäftigt der Wirth in nächster Zeit einen Damen Salon zu er- öffnen und eine Halle im Garten zu errichten, um in jeder Be- ziehung den Wünschen des Publicums entsprechen zu können.

♯ Bonn, 3. April. Der Kreisberg, zu welchem während der ganzen Saisonzeit von Bonn und den nächst umliegenden Ortschaften aus vielfach gewaltsam wirt, war auch in der Nacht von Brantonnertag auf Carfreitag, wie alljährlich, von zahl- reichen Detterschaaren besetzt. Obgleich in diesem Jahr nicht, wie es früherhin geschah, eine Procession aus der Wäldertheile auf den Berg zog, so waltete dennoch eine ansehnliche Menge von Aemtern bis zum Anbruch des Morgens auf und nieder, bräuhete die allzeit offene Kirche und die schöne Krappia in welcher sich ein del. Grab befindet. Die Bitterung war ungemein- günstig; vom klaren Sternhimmel ließ das volle Mondlicht in sanfter Frühlingsluft dämmern.

Meteorologische Beobachtungen auf der Sternwarte.

3. April 1863.
1 Uhr Nachmitt. Barometer auf 0° reducirt 28.3. 0.84 L.
Temperatur 9.4 R.
Minimum der Tagetemperatur 0.4 R.
Maximum der Tagetemperatur 13.3 R.

